



TIROLER **KÜNSTLER:INNENSCHAFT**
TYROLEAN ARTISTS' ASSOCIATION

KUNSTPAVILLON

EINREICHÖKONOMIEN

SYMPOSIUM / FORUM / OPEN SPACE

mit

Sabine Gamper

Kuratorin Mitgliederausstellung 2023

Esther Strauß

Künstlerin, Co-Herausgeberin Triedere #17: Einreichen

Bettina Siegle

Tiroler Künstler:innenschaft

Christina Mölk & Lukas Ladner

(UND – Heft für Alternativen, Widersprüche und Konkretes)

Angeregt von den feministischen Theorien und Konzepten der **SOLIDARISIERUNG** und des **SORGETRAGENS**, lädt der Verein Tiroler Künstler:innenschaft zu einem diskursiven Format zum Thema *Einreichökonomien* ein.

Symposium & Open Forum

Donnerstag, 24. November 2022 ab 18.00

Anmeldung Symposium bis zum 22.11.2022 per E-Mail:
office@kuenstlerschaft.at

Ort: Kunstpavillon, Rennweg 8a, 6020 Innsbruck

Open Space

Dauer: 25.11. – 07.12.2022

Öffnungszeiten:

Mi-Fr 12.00-18.00 | Sa 12.00 – 15.00

Weitere Informationen unter: www.kuenstlerschaft.at

Fördergeber:innen



INNS' BRUCK

Bundesministerium
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport



Ein Statement...

1. Worum geht's? Wieso dieses Format?

Wieso tritt man als Künstler:in heute noch einer Künstler:innenvereinigung bei?

4 Eine Frage, mit der ich mich nun seit Antritt der Stelle als Kuratorin und Geschäftsleiterin beschäftige. Und in weiterer Folge schwirrt natürlich die konkrete Fragestellung: *Wieso wird man überhaupt Mitglied bei der Tiroler Künstler:innenschaft?*, in meinen Gedanken-Notizen herum.

Diese beiden Themen gehen Hand in Hand mit meiner persönlichen Intention, die eigene feministische Haltung sowie Forschung zu verschiedensten feministischen Praxen der vergangenen Jahre von der Theorie in die Praxis zu transferieren und für den Verein Tiroler Künstler:innenschaft anzuwenden.

Ein zentrales Thema aus diesen Theorien ist jenes der Care-Arbeit im weitesten Sinne. Was bedeutet also *Caring / Taking Care of* – das sich kümmern – für eine Künstler:innenvereinigung? Wie geht man verantwortungsbewusst mit einer gewissen Entscheidungsmacht um? Und wie öffnet man Dialoge und generiert einen Diskurs sowohl innerhalb des Verein als auch für ein breiteres Publikum?

Diese Überlegungen setzen eine Definition des Begriffes *Verein* voraus: Im weitesten Sinne – und damit auch schon ein erster Versuch, die Eingangsfrage der Beweggründe eines Beitritts zu beantworten – bedeutet Teil eines Vereins zu sein auch Teil einer Gemeinschaft zu sein. In dem 2020 erschienenen *Care*

Manifesto des Care Collectives (Andreas Chatzidakis, Jamie Hakim, Jo Littler, Catherine Rottenberg, und Lynne Segal) ist ein ganzer Abschnitt den sich kümmernden, solidarischen Gemeinschaften gewidmet:

„Over the past few decades, many of us have experienced living in an accelerating social system of organised loneliness. We have been encouraged to feel and act like hyper-individualised, competitive subjects who primarily look out for ourselves. But in order to really thrive we need caring communities. We need localised environments in which we can flourish: in which we can support our abilities and nurture our interdependencies. (...) But how do we create the kind of caring communities that make our lives better, happier, and even, in some cases, possible? What kind of infrastructures are necessary to create communities that care?“¹

[Übersetzung: “In den letzten Jahrzehnten haben viele von uns die Erfahrung gemacht, in einem sich beschleunigenden sozialen System der organisierten Einsamkeit zu leben. Wir wurden ermutigt, uns wie hyper-individualisierte, wettbewerbsorientierte Subjekte, die sich in erster Linie um sich selbst kümmern, zu fühlen und zu verhalten. Aber um wirklich zu gedeihen, brauchen wir solidarische Gemeinschaften. Wir brauchen ein lokales Umfeld, in dem wir uns entfalten können: in dem wir unsere

¹ The Care Collective, Andreas Chatzidakis, Jamie Hakim, Jo Littler, Catherine Rottenberg, und Lynne Segal, Hrsg. *The Care Manifesto: The Politics of Interdependence*. London; New York: Verso Books, 2020, 45.

Fähigkeiten unterstützen und unsere gegenseitigen Abhängigkeiten pflegen können. (...) Aber wie schaffen wir die Art von solidarischen Gemeinschaften, die unser Leben besser, glücklicher und in manchen Fällen sogar erst möglich machen? Welche Art von Infrastrukturen sind notwendig, um Gemeinschaften zu schaffen, die sich kümmern?“⁶]

Wie wichtig es ist, ein Bewusstsein dafür zu entwickeln Teil eines Gesellschaftskörpers zu sein, Teil einer sozialen Gruppe zu sein, scheint essenziell. Dazu gehört auch, so zumindest Benjamin Fellmann und Bettina Steinbrügge in *Klassenverhältnisse. Phantoms of Perception*, „neue identitäts- und gemeinschaftsstiftende Muster, Praktiken, Bezugspunkte“ anzubieten, „die das Verlangen nach Freiheit und Selbstverwirklichung mit dem nach Anerkennung und Zugehörigkeit verbinden.“²

Ein weiterer Grund, wieso die eingangs erwähnten Fragen in meinem Denken so präsent sind, und worauf sie sich zum Teil auch gründen, geht zurück auf ein Gespräch mit dem Künstler Dan Perjovschi im September 2022 in Timisoara, Rumänien. Wir unterhielten uns über die documenta fifteen, den Diskurs rund um den Antisemitismus Skandal, seine Sichtweise als ein an der documenta beteiligter Künstler, und das kuratorische Konzept

²Bettina Steinbrügge, 'Neue Verhältnisse. Über Kunst, Kapital und Klasse', in *Klassenverhältnisse: Phantoms of Perception*, Hrsg.. Benjamin Fellmann, Bettina Steinbrügge, und Kunstverein in Hamburg, Erste Auflage (Köln: Koenig Books, 2020), 90.

der ruangrupa für die diesjährige Ausgabe des Kunst-Megaevents in Kassel ganz im Allgemeinen. Dan, ein scharfer Beobachter seiner Umgebung und Umfeldes, zeigte in eben diesem Gespräch auf, dass das Konzept des Teilens und der Gemeinschaft, das Konzept von *lumbung**, als Teil einer künstlerischen Praxis besonders im deutschsprachigen Raum uns eigentlich sehr vertraut sein müsste, gibt es hier doch schon lange die Tradition des Künstler:innenbundes bzw. der Künstler:innenvereinigungen. Institutionen und Organisationen, die über persönliche Vorlieben, Gattungen und generell Zuschreibungen hinaus, Künstler:innen schon seit langem eine Plattform für Gemeinschaft bieten.

7

In der documenta Publikation *Majalah Lumbung. Ein Magazin über Ernten und Teilen*, werden verschiedene Konzepte und Geschichten des Teilens und des *lumbungs* erzählt, und in so manchen finden sich auch Ideen und Vorstellungen wieder, die für einen Verein, der sich als Künstler:innenvereinigung auch als solidarische Gemeinschaft versteht, gelten sollten.

* Die documenta fifteen, kuratiert von ruangrupa, verschrieb sich ganz dem Konzept des *lumbung*. In der indonesischen Kultur ist dies ein tief verwurzelter und weit verbreiteter Begriff, unter dem meist ein physisches Gebäude verstanden wird, in dem Ernte und Saat kollektiv aufbewahrt werden. Daher ist *lumbung* auch eng mit dem Konzept des Teilens verknüpft. Immer wieder wird der Begriff aber auch metaphorisch verwendet, um eine Arbeits- und Denkweisen, die sich auf das Teilen als Praxis gründen, zu beschreiben. (vgl.: ruangrupa, ed., *Majalah Lumbung: Ein Magazin Über Ernten Und Teilen* [Berlin: Hatje Cantz, 2022]).

“Als Mitglieder einer Gemeinschaft finden wir immer vertrauenswürdige Mitstreiter:innen, die bereit sind, uns so gut sie können bei der Suche nach einem Ausweg zu helfen.”³

- 8 Ähnlich wie in den Forderungen des *Care-Manifestos* ist auch im Konzept des *lumbungs* das Teilen von materiellen – als auch in weiterer Folge immateriellen – Ressourcen essenziell. Eine solche Ressource kann zum Beispiel Wissen sein und das „Management“ von diesem ein „untrennbarer Bestandteil einer sozialen Bewegung“⁴. Die Akkumulation von Wissen ist dabei in der Lage **Aushandlungsräume** zu generieren. Ein Gedanke der für dieses vorliegende diskursive Format ausschlaggebend ist.

³ Gesyada Siregar, 'Warum Es Nicht Möglich Ist, in Der Indonesischen Kunst Allein Zu Arbeiten', in *Majalah Lumbung: Ein Magazin Über Ernten Und Teilen*, hrsg. ruangrupa (Berlin: Hatje Cantz, 2022), 138.

⁴ Maulida Raviola, 'Ein Blick Auf Gradiasi: Lumbung und das Wissensmanagement einer sozialen Bewegung', in *Majalah Lumbung: Ein Magazin Über Ernten Und Teilen*, hrsg. ruangrupa (Berlin: Hatje Cantz, 2022), 158.

2. Symposium / Forum / Open Space: Der Kunstpavillon als Aushandlungsraum und diskursive Plattform

Nachdem nun Verein als solidarische Gemeinschaft definiert wurde, soll auch mit dieser Veranstaltung – die hoffentlich nur die erste von vielen sein wird – ein solcher Aushandlungsraum hier im Kunstpavillon etabliert werden. Einen zentralen Punkt stellt dabei die Auftaktveranstaltung in Form des Symposiums und Open Forums dar, die durch kurze Inputs von verschiedenen Akteur:innen – **Esther Strauß, Sabine Gamper und Christina Mölk & Lukas Ladner** – (**Symposium**) zu einer Diskussion (**Open Forum**) anregen sollen. Bewusst wird dabei auf ein klassisches frontales Setting verzichtet. Erfahrungen, sowie Meinungen und Kommentare können und sollen ausgetauscht werden. Damit sie nicht umgehend wieder vergessen werden, sind alle Anwesenden herzlich eingeladen, sie auch als Notiz (anonym oder unterschrieben) im Aushandlungsraum zu hinterlassen. In den folgenden zwei Wochen (**Open Space**) ist das Setting in leicht abgewandelter Form zu den Öffnungszeiten für jede:n zugänglich, einsehbar und nachhörbar und kann nach Belieben auch ergänzt werden. Der Kunstpavillon wird dabei zu einer diskursiven Plattform.

3. Ein „ehrlicher Diskurs“⁵ zum Thema Einreichökonomien

Um einen Kickstart dieses neuen diskursiven Formates, des Aushandlungsraumes, auszulösen, und die eingangs erwähnten Fragen auf verschiedenen Ebenen zu adressieren und vielleicht auch zu beantworten, findet diese erste Ausgabe unter dem Thema **Einreichökonomie** statt.

Die Auseinandersetzung mit Einreichungen und Ausschreibungen ist genauso wie für viele Architekt:innen, Gestalter:innen, Autor:innen, Kurator:innen, auch fester Bestandteil der Arbeitsrealität von Künstlerinnen und Künstlern. Egal in welcher Sparte man Erfahrungen mit dem *System Einreichen* gemacht hat, sind es meistens nervenaufreibende. Wie die Arbeit *Alle meine Einreichungen 2009-2019* von **Angelika Wischermann** demonstriert, ist es ein ständiges Auf und Ab. Ein Wechselbad der Gefühle. Und nicht selten kommt dabei das eigene Selbstwertgefühl ins Straucheln.

Der Tiroler Künstler:innenschaft als Künstler:innenvereinigung, die mit Open Calls einen großen Teil des eigenen Jahresprogramms in ihren Ausstellungsräumen generiert, kommt damit auch eine gewisse Verantwortung zu.

⁵ Benjamin Fellmann, Bettina Steinbrügge, und Kunstverein in Hamburg, Hrsg., *Klassenverhältnisse: Phantoms of Perception*, Erste Auflage (Köln: Koenig Books, 2020), 10.

Doch wie sieht eine nachhaltige Einreichökonomie aus? Wie können Wettbewerbe und Open Calls nachhaltig gestaltet und ausgelobt werden? Welche Mechanismen spiegeln sie wider? Und wie können eingefahrene hierarchische Strukturen konstruktiv aufgebrochen und neu gedacht werden?

11

Dieses diskursive Format kann somit als ein Versuch verstanden werden, bei dem das feministische Konzept, in dem Gefühle und Wahrnehmungen ein wichtiger Teil des Wissens sind, mit dem Prinzip des Aushandlungsraumes als Wissensakkumulation verbunden werden, um daraus alternative Herangehensweisen zu initiieren.

Text: Bettina Siegele

Dank an die Speaker:innen:
Sabine Gamper, Christina Mölk & Lukas Ladner und Esther
Strauß



TIROLER KÜNSTLER:INNENSCHAFT
TYROLEAN ARTISTS' ASSOCIATION

Kunstpavillon: Mittwoch – Freitag 12.00 – 18.00 & Samstag 11.00 – 15.00

Neue Galerie: Mittwoch – Freitag 12.00 – 17.00 & Samstag 11.00 – 15.00

Künstlerhaus Büchsenhausen: Auf Anfrage

KUNSTPAVILLON

Rennweg 8a | 6020 Innsbruck | Austria

office@kuenstlerschaft.at

www.kuenstlerschaft.at

NEUE GALERIE INNSBRUCK

Rennweg 1 | 6020 Innsbruck | Austria

office@kuenstlerschaft.at

www.kuenstlerschaft.at

KÜNSTLERHAUS BÜCHSENHAUSEN

Weiherburggasse 13 | 6020 Innsbruck | Austria

office@buchsenhausen.at

www.buchsenhausen.at

